Der Fortbildungsgang "Humanistisches Psychodrama" -

Richtlinien für die Fortbildung zum Psychodrama-Assistenten, Psychodrama-Leiter, Psychodrama-Therapeuten

Hans-Werner Geßmann

Nach grundsätzlichen Anmerkungen zum Klassischen Psychodrama wird das Psychotherapeutische Institut Bergerhausen in Duisburg mit seiner Fortbildungsordnung vorgestellt, in dem die Entwicklung des Humanistischen Psychodamas seit 1979 in Praxis und Theorie für die verschiedensten Berufsfelder begonnen und nachhaltig betrieben wurde.

Das Psychodrama ist ein seit Jahrzehnten erprobtes und etabliertes Verfahren in der Arbeit mit Gruppen, wobei je nach Anwendungsbereich gruppentherapeutische Ansätze, Rollenspielformen und therapeutisches Theater miteinander verbunden sind.

Jakob Levy Moreno (1889-1974), der Begründer des Klassischen Psychodramas, vereinte im Psychodrama seine gruppentherapeutischen Erfahrungen, die er in vielfältiger Arbeit mit Problem- und Randgruppen gewonnen hatte, mit Formen des therapeutischen Theaters und Rollenspiels. Er versuchte in Theorie und Praxis aus diesen beiden unterschiedlichen Elementen eine konsistente Therapieform zu schaffen. Die nachfolgenden Generationen von Psychodrama--Therapeuten haben Morenos Gedanken weiterentwickelt und das Psychodrama durch Anlehnungen an und Abgrenzungen von anderen Therapieformen jeweils unterschiedlich akzentuiert.

Humanistisches Psychodrama im

Psychotherapeutischen Institut Bergerhausen

Das PIB wurde im Jahr 1973 als private Einrichtung ins Leben gerufen. Es führt seinen Namen nach der Wasserburg Bergerhausen in Kerpen bei Köln, in der das Institut über viele Jahre beheimatet war.

1996 wurde das PIB Fortbildungs-Diagnose- und Therapiezentrum als gemeinnützige GmbH sowie 1997 die PIB Beratungsgesellschaft für betriebliche Gesundheitsfürsorge als GmbH gegründet.

Heute befindet sich die Geschäftsstelle in Duisburg-Homberg, eine Fortbildungsstätte in Duisburg-Duissern.

In der Geschäftsstelle arbeitet neben der Verwaltung eine *psychotherapeutische Ambulanz*, eine Abteilung für *medizinisch-psychologische Diagnostik*, sowie ein *schlafmedizinisches Zentrum* zur diagnostischen Klärung von Schlafstörungen.

In der Abteilung Aus- und Fortbildung werden seit 1987 *Fortbildungen in der systemischen Familien-, Geronto- und psychodramatischen Suchttherapie* durchgeführt.

Die Gruppenpsychotherapie *Humanistisches Psychodrama* wird seit etwa 20 Jahren berufsbegleitend gelehrt und hat die Gesamtarbeit des Instituts geprägt. Besonderes Interesse gilt der *Theoriebildung* des Psychodramas, besonders der *Evaluation von Methoden* und *empirischen Prüfung der Effizienz*.

Der angegliederte Verlag des PIB produziert *Video-Lehrfilme*, veröffentlicht *psychologische Fachliteratur* sowie eine *internationale Zeitschrift für Humanistisches Psychodrama*.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem *Zentrum für Gruppenpsychotherapie Ano Tyros/Arkadien, Griechenland.* Dort finden alljährlich Fortbildungs- und Therapieseminare statt.

Das Humanistische Psychodrama bezieht sich auf die therapeutischen Erfahrungen der Humanistischen Psychologie. Dem Einzelnen soll auf der Grundlage gemeinsamer sozialer Erfahrungen in Gruppen ein Handlungs- und Erfahrungsraum eröffnet werden, in dem er auf seine soziale Wirklichkeit hin sein seelisches und geistiges Potential entfalten kann. Das therapeutische Spiel bietet die Möglichkeit, individuell-

biographische und soziale Gehalte in der Therapie wirklich werden zu lassen, so daß es für die Beteiligten zu einer heilenden und lösenden Erfahrung wird.

Das Humanistische Psychodrama ist als Therapieform in speziellen therapeutischen Gruppen einsetzbar, aber auch als Methode innerhalb von Lebensgruppen zu verwirklichen. So können psychodramatische Methoden in stationären Einrichtungen, in Heimen, therapeutischen Gemeinschaften und in speziellen ambulanten Patientengruppen genutzt werden. Bewährt hat sich das Humanistische Psychodrama auch innerhalb der Kinder-, Geronto- und Suchttherapie.

Neben diesen psychotherapeutischen Arbeitsfeldern bewährt es sich aber auch als Methode für die Selbsterfahrungsarbeit, die Supervision und als pädagogisches Instrument. Je nach Einsatzgebiet, zum Beispiel bei der Organisations-, Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung, hat das Psychodrama bestimmte Veränderungen erfahren, ohne sich dabei aber in seinen Grundgegebenheiten verändert zu haben.

Für die Fortbildung angesprochene Menschen- und Berufsgruppen

Pädagogen/innen

Menschen, die sich entschließen, Erzieher oder Pädagoge zu werden, haben häufig den Wunsch, es besser zu machen, als die vorhergehende Generation: Sie sehen ihre Ziele sehr viel mehr darin, den Kindern und Heranwachsenden verständnisvolle Partner zu sein, ihnen Raum zu geben für eigene Entwicklung, sie eigenverantwortlich werden zu lassen, ihre Wünsche ernster zu nehmen und ihnen mehr Gelegenheit zu geben, sie zu realisieren.

Für diese Ziele setzen sie sich engagiert ein, führen oft schon in ihrer eigenen Schulzeit Diskussionen, arbeiten zum Beispiel bei Kirchen und Vereinen mit, nehmen mit Ernst ein jahrelanges Lernen oder Studieren auf sich, um sich auch theoretische Kenntnisse anzueignen. Sie versuchen, in Gesprächen ihre eigene Situation, auch ihre Kindheit zu reflektieren und sich kritisch damit auseinanderzusetzen.

Der Eintritt in die pädagogische Berufspraxis wirkt häufig wie ein Schock. Sie hatten gehofft, mit ihren Zielen von Kindern und

Jugendlichen akzeptiert zu werden und stellen fest, daß sie in ihrer täglichen Arbeit auf Grenzen stoßen und sich oft hilfslos fühlen. Die möglichen Gründe sich vielfältig. Oft fehlt es an Kenntnissen und Erfahrungen, mit einer Gruppe zu arbeiten, die psychologische Gruppenstruktur zu durchschauen, sie so umzugestalten, daß jedes Mitglied seinen ihm wichtigen Platz innerhalb eines Gefüges neu einnehmen und ausfüllen kann. Oder sie erfahren, daß die Kinder und Jugendlichen, auf die sie treffen, Vorerfahrungen oder Prägungen mitbringen, mit denen sie nicht gerechnet haben. Im Extremfall ist es möglich, daß autoritär erzogene, vernachlässigte oder geschlagene Kinder mit dem angebotenen Freiraum überhaupt nicht umgehen können. Der Pädagoge wird unter Umständen wegen seiner Nachsicht nicht verstanden und akzeptiert, was unübersehbare Konflikte bei der Alltagsarbeit nach sich zieht.

Es kann auch sein, daß der Wunsch, dem Jugendlichen in einer anderen Form als der bei der eigenen Erziehung erlebten, zu begegnen, einem nicht gewußten, frustrierten Bedürfnis aus der eigenen Kindheit entspringt. Es müßte dann den Kindern und Jugendlichen das gegeben werden, was dem Erzieher selbst gefehlt hat. Einerseits hat er unter Umständen nicht den Mut, Grenzen zu setzen und seine eigene Freiheit zu schützen, andererseits ist der Blick auch verstellt auf die wirklichen Bedürfnisse der Jugendlichen. Manchmal werden die Kinder durch die Ziele der Erzieher überfordert, Kinder sind auch angewiesen auf Leitung, Wertsetzung, Unterstützung und Zuwendung.

Im Psychodrama ist es möglich, durch Gespräche, Selbsterfahrung, darstellendes Spiel, durch ganzheitliches Erleben einer Situation, die eigene Motivation für den Beruf kennenzulernen, eigene Bedürfnisse und die der anderen getrennt zu sehen. Durch die Bearbeitung eigener Probleme soll die Persönlichkeit so weit entwickelt werden, daß es möglich wird, von sich selbst weitgehend abzusehen. Erst damit wird es möglich, Kinder und Jugendliche so zu sehen, wie sie sind, ihre wirklichen Bedürfnisse und Fähigkeiten zu erkennen, ihnen Raum und Grenzen zu geben und ihnen das Notwendige von der eigenen Person fachlich und emotional anzubieten.

Auf diesem Weg werden sie wirkliche Zuwendung und Akzeptanz ihrer Person erleben und sind erst damit in der Lage, ihre ursprünglichen Ziele zu realisieren.

Psychologen/innen, Psychologiestudenten/innen

Junge Menschen, so auch Psychologiestudenten, die heute ein Studium beginnen, erwartet eine besonders belastende Situation. Nicht nur, daß sie ihren Studienwunsch oft nicht oder erst nach langer Wartezeit realisieren können, sie müssen dann noch damit rechnen, trotz jahrelanger Bemühungen um Qualifikation keine Chance zu bekommen, in ihrem gewünschten Beruf auch arbeiten zu können.

Das kann einerseits zu Bedrückung und damit verbundener Arbeitsunlust führen oder dahin, daß der Student erst recht hart arbeitet, um seine Mitbewerber zu übertreffen und dabei Leistung einseitig überbewertet.

Aber gerade Psychologiestudenten haben ursprünglich nicht nur die eigene Leistung sondern den Menschen, sein Verhalten, seine Veränderung zum Ziel. Um später im Beruf Menschen sehen, beobachten, verstehen, zur Selbsthilfe anleiten und unterstützen zu können, bedarf es einer integrierten Persönlichkeit, die dazu auch in der Lage ist. Dazu gehört die Fähigkeit, anderen Menschen in ihrer Situation aufgeschlossen zu begegnen und viel Erfahrung im Umgang mit sich selbst, damit die eigenen Konflikte Beziehungen nicht belasten oder verfälschen.

Psychologiestudenten spüren häufig, daß die reine Wissensvermittlung während des Studiums sie unbefriedigt läßt. Sie wollen sich noch weiter entwickeln, sind auf der Suche nach sich selbst, ihrer eigenen Persönlichkeit, sie wollen ganzheitlich verstehen, wie andere Menschen denken, fühlen, leben und wie sie zufriedenstellende Kontakte mit ihnen herstellen können.

Bei diesen berechtigten und notwendigen Anliegen werden sie häufig während ihres Studiums allein gelassen. Es werden zuwenig Selbsterfahrungsgruppen und Therapieangebote gemacht. Die Möglichkeit, verschiedene Therapieformen kennenzulernen, sind sehr begrenzt und zudem noch oft auf ihre Theorie beschränkt.

Wenn Psychologiestudenten etwas an ihrer Situation verbessern wollen, ist es unerläßlich, daß sie selbst aktiv werden. Das gilt insbesonders für Psychologen, die sich für ihren Beruf weiterqualifizieren wollen und für solche, die schon in der Arbeit stehen und dabei die

Lücke in ihrer Ausbildung beim täglichen Umgang mit Menschen als schmerzlich und hinderlich erleben. Eine Möglichkeit bietet sich für die Entwicklung und Fortbildung in einer Psychodrama-Fortbildungsgruppe. Hier haben sowohl Selbsterfahrung, Selbstreflektion, Aufarbeitung eigener Probleme und Erarbeitung eines Selbstkonzeptes mit Hilfe der Gruppe Platz, wie auch das Lernen von Methoden, die es möglich machen, mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit Klienten, Vorgesetzten und Untergebenen angemessener umzugehen, so daß eine tiefere Befriedigung bei der Arbeit und im Umgang mit Menschen entstehen kann.

Theologen/innen

In welch schwieriger Situation befindet sich der Pfarrer mit der ständigen Frage: Was brauchen die Menschen in meiner Gemeinde, wie kann ich antworten auf die Lebensumstände der Menschen? Wie kommen alte Menschen, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Trauernde, Benachteiligte, Arbeitslose, Alleinstehende in unserer Gemeinde zur Geltung? Was können wir als Kirche und Gemeinde in Krisensituationen tun? Wie können wir Hoffnung und Frieden gewinnen? Wie gehen wir mit Grenzen um, mit unseren eigenen und denen anderer Menschen?

Er begleitet seine Gemeinde in allen Lebensabschnitten. Er besucht und sucht die Menschen. Aber er ist nicht nur der menschliche Begleiter, sondern seine Rolle prägt auch das Amt, die Kirche, die Verantwortung, der Anspruch, Vorbild sein zu sollen. Da ist seine Familie, in der er der Vater ist, die gleichzeitig unter dem Druck steht, das Schaufenster für die Gemeinde zu sein. Da sind seine Kollegen und Vorgesetzte, die ihn zur Auseinandersetzung und Klärung auffordern.

In seinen Rollen für die Gemeinde muß er der Helfende, der Unterstützende, der Ratende, der Begleitende, der Wissende, der Lehrende, der neue Wege Suchende sein. Seine vielfältigen Aufgaben für andere Menschen lassen ihn unter Umständen zeitweilig einsam werden. In der Anforderung Vorbild sein zu sollen, ist es gerade für ihn besonders schwierig, sich als Mensch mit menschlichen Schwächen zu akzeptieren. Eine oft desillusionierte Jugend macht es nicht selten schwer, sich in seinem Bemühen offen zu halten, kreativ und einfühlsam neue Wege zu suchen.

Viele Theologen sind auf der Suche, in Gruppen diesen Menschen Unterstützung anzubieten. Neben dem menschlichen Engagement und dem guten Willen spüren sie, daß sie Methoden brauchen, ein Leiter in den Gruppen zu sein, der Menschen hilft, einander offen zu begegnen und mit Themen effektiv auseinanderzusetzen.

In einer Psychodrama-Gruppe kann er sich und seine Arbeit besser kennen- und verstehenlernen, er erfährt Möglichkeiten, mit einzelnen Menschen und Gruppen effektiver zu arbeiten und umzugehen. In der Stützung durch die Gruppe erfährt er sein Angenommensein als Mensch von anderen Menschen, wodurch er sein eigenes Leben in Grenzsituationen, mit denen er ständig umgehen muß, angstfreier bedenken und wahrnehmen kann.

Kirchliche Mitarbeiter/innen

Erziehern, Diakonen, Gemeindeschwestern, Mitarbeitern der Sozialstationen, Telefonseelsorgern, Mitarbeitern der Sozialstationen, Telefonseelsorgern, Mitarbeitern in Beratungsstellen ist sicherlich gemeinsam, daß sie in allen schwierigen Situationen aufgefordert werden, Unterstützung und Hilfe zu geben. Sie sollen richtig zuhören, Anteil nehmen, beraten, helfen, Zeit haben, möglichst so, wie der Betroffene es sich wünscht, wobei gerade das Gleichgewicht zwischen Engagement und Distanz dringend erhalten werden muß.

In Krisensituationen, in denen die Zeit drängt, sind sie häufig gezwungen, den Veränderungswillen der Betroffenen entschieden herauszufordern. Sich in diesen Situationen richtig zu verhalten, ist besonders schwer, da sie diesen Menschen, manchmal nur einmal begegnen. Dann mit dem eigenen Anspruch nach Vollkommenheit, mit der eigenen Fehlerhaftigkeit und Ohnmacht konfrontiert zu sein, macht sie in ihrem Erleben mitunter zu hilflosen Helfern.

Allen ihren Handlungen und Versuchen, die Situationen der notleidenden Menschen zu verändern, werden von Außenstehenden auf dem Hintergrund der Frage und dem Anspruch des Christseins kritisch betrachtet.

Kirchliche Mitarbeiter müssen, um nicht in der hilflosen Situation zu bleiben, einen Kreis von Menschen für sich selber haben, wo sie neue

Kraft schöpfen können, Methoden und neue Möglichkeiten erlernen und in der Gruppe einüben, um angemessen mit anderen und sich selbst umzugehen. Um anderen begegnen zu können, ist es eine wichtige Aufgabe, zuerst sich selber zu begegnen.

Menschen in pflegerischen Berufen

Menschen in pflegerischen Berufen müssen eine Vielzahl von Aufgaben bewältigen. Neben fachlicher Qualifikation werden hohe Ansprüche an ihren persönlichen Einsatz gestellt: Vorgesetzte, Mitarbeiter (Kollegen), erwarten von ihnen, daß sie fleißig, verträglich, genau, gehorsam, freundlich, kooperativ, schnell, unterstützend und einfühlend sind.

Die Alten, Kranken oder Behinderten sind auf ihre praktische Hilfe angewiesen. Daneben hoffen sie ebensosehr darauf, daß sie ihnen zuhören, verständnisvoll sind, trösten, helfen, sie ermutigen oder ermuntern, ihnen gut zureden, sich Zeit nehmen - die sie oft nicht haben - Entscheidungen für sie treffen, Sicherheit geben, Geborgenheit vermitteln, Angst abbauen und sie in ihrer Situation verstehen.

Es wird kaum gefragt, ob sie dabei überfordert sind, wie sie selbst ihre Angst und Hilflosigkeit im Angesicht von Leidenden und Sterbenden bewältigen, wie es ihnen gelingt, persönliche Konflikte oder Schwierigkeiten beiseite zu lassen, um sich ganz auf den pflegebedürftigen Menschen einzustellen, solange sie in ihrer Arbeit reibungslos funktionieren.

Dabei brauchen sie gerade die Unterstützung und auch die Möglichkeit, sich mit anderen auszusprechen, neue Kraft zu sammeln, den eigenen Standpunkt zu vertreten, Probleme zu bearbeiten, zu lernen, die eigene Angst zu bewältigen und sich noch besser in pflegebedürftige Menschen einzufühlen, ohne sich dabei gefühlsmäßig ganz zu verwickeln und dabei handlungsunfähig zu werden.

Wenn sie ein Gespür dafür haben, daß es nicht ausreicht, Kranke und Pflegebedürftige nur ärztlich und pflegerisch zu versorgen, sondern wenn es ihr Wunsch ist, den ganzen Menschen mit all seinen Nöten und Schmerzen zu verstehen und zu heilen oder zu begleiten, sollten sie ihre Fähigkeit dazu entwickeln und fördern und in Selbst- und Fremderfahrung lernen, sie zum Gewinn aller Beteiligten anzuwenden.

Hierzu gibt es in der psychodramatischen Gruppentherapie eine reiche Auswahl an Hilfestellungen.

Beschäftigte in Industrie und Handel

Beschäftigte in Industrie und Handel, in Verbänden und Institutionen sehen sich besonders in wirtschaftlich schwierigen Situationen zunehmend dem Druck angesetzt, mehr Leistung erbringen zu müssen. Neben qualifiziertem beruflichen Fachwissen wird "geistige Fitness" erwartet, Flexibilität im Umgang mit der Arbeit, den Kollegen, Vorgesetzten, Untergebenen und Kunden.

Sie sollen ihre Arbeitstechniken rationalisieren, die Zeit richtig planen, die Informationsflut bewältigen, ihre Routine verbessern, kostensparend arbeiten, Arbeitsgespräche effizient gestalten, überzeugen, richtig beurteilen und dabei eine positive Einstellung zu ihrer Arbeit haben. Aktivität, Einsatz, Erfolg, Freude und Kreativität bei der Arbeit kann langfristig nur dann erreicht werden, wenn die menschlichen Beziehungen am Arbeitsplatz zufriedenstellend sind. Sie können lernen, den Umgang mit Vorgesetzten, Untergebenen, Kunden, Gruppen, Auszubildenden und Seminarteilnehmern für alle befriedigender zu gestalten. Sie lernen sich selbst kennen und akzeptieren, und können damit andere besser verstehen und unterstützen.

Ärzte/innen

Besonders Mediziner bewegen sich in zahlreichen Konfliktfeldern.

Jeden Tag stehen sie einer Vielzahl von Patienten gegenüber, die ihr Leiden häufig als ein allgemeines Unwohlsein formulieren, oder deren Körpersymptome auf seelische Konfliktsituationen schließen lassen. In beiden Situationen bedarf es der Einfühlung des Arztes, den Appell des Kranken zu verstehen und damit umzugehen.
Fähigkeiten einer einfühlsamen Gesprächsführung und Kenntnisse über psychosomatische Störungen sind im Umgang mit den Patienten von besonderem Gewinn.

Als Verantwortung Tragender gegenüber dem Pflegepersonal und den Angestellten in seiner Praxis, erschließt sich ein weites Problemfeld. Auch der Arzt befindet sich in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen, denen er häufig nur unter Mühe

und Streß begegnen kann. Er ist nicht nur verantwortlicher Helfer, sondern auch Mensch in seinen eigenen Grenzen von Zeit, Übermüdung, erschöpfenden Arbeitsbedingungen und objektiven Grenzen wissenschaftlicher Machbarkeit medizinischer Hilfestellungen. Er ist der derjenige, der am häufigsten mit der Lebensgrenze, dem Tod, konfrontiert wird. Auf ihn richten sich neben den Wünschen nach klinischer Versorgung auch die emotionalen Bedürfnisse der Menschen, besonders in Grenzsituationen des Pflegeheimes, des Krankenhauses, der Intensivstation. Hier sind Patienten, Angehörige, die Aufklärung und Menschlichkeit fordern.

Das Psychodrama erschließt diese Möglichkeiten, im Rollentausch die Fähigkeiten zur Einfühlung zu erweitern, Gesprächsformen in ihrer Wirkung auf den Betroffenen kennenzulernen und situationsadäquate Gespräche zu trainieren.

Lehrer/innen

An Lehrer werden in der Schule zahlreiche Anforderungen gestellt. Kaum eine Berufsgruppe steht so viel verschiedenen und widersprüchlichen Anforderungen gegenüber: einerseits der Stoffverteilungsplan, andererseits die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder; Leistungsforderungen, Integration und emotionale Betreuung der Kinder von Seiten der Eltern, andererseits die Realität der Schulklasse, der eigenen Rolle, der geforderten Leistungsmessung.

Kollegen wünschen Zusammenarbeit, Unterstützung und Wissensaustausch, vertreten auf der anderen Seite jedoch häufig unterschiedliche Erziehungsstile und andere Prioritäten in der Wissenvermittlung.

Im Konflikt mit Vorgesetzten soll der Lehrer die Erziehungsfunktion der Schule repräsentieren und durch eigenes Engagement stützen, in der Realität hat er jedoch auch seinen eigenen emotionalen und politischen Standort.

Lehrer sind ständig Gruppen mit verflochtenen Beziehungsstrukturen gegenüber gestellt. In diesen komplizierten Situationen müssen sie Wissen vermitteln, sie wollen inhaltlich und emotional ihre Bezugsgruppen erreichen: die Schüler, Kollegen, Vorgesetzten, Eltern.

Durch die Psychodrama-Fortbildung können sie ihren eigenen Standort klären, vertreten und eine optimalere Gesprächsführung fin-

den. Konferenzen, Elternabende, Elternsprechtage können einen effektiveren Verlauf nehmen.

Psychodrama ermöglicht es auch, Erfahrungen über die eigene Situation und Verhaltensweisen zu machen, verhaltensschwierige Schüler zu verstehen und entsprechend mit ihnen umzugehen. Die Kenntnis psychodramatischer Methoden erweist sich außerdem als ein sinnvoller Weg, Wissen integrierter, d. h. nicht nur kognitiv, sondern auch emotional zu vermitteln, z. B. in Deutsch, Geschichte, Kunst, Religion, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Philosophie.

Psychodramatische Methoden werden in der Fortbildung eingeübt und auf konkrete Lebenssituationen übertragen.

Juristen/innen

Nach einem mehr theoretischen Studium der Rechtswissenschaft steht der junge Jurist in seinem Beruf, ob in der Rolle des öffentlichen Anklägers, des Urteilsfindenden und -sprechenden oder in der Unterstützung eines Mandanten in vielschichtigen Konfliktsituationen. Recht, Gerechtigkeit, das öffentliche Recht, objektive Wahrheit, subjektive Wahrheit, sind Standorte, die er reflektieren muß, die ihn auch gefühlsmäßig bewegen. Im Umgang mit Klienten, Angeklagten, Zeugen, Schöffen und Kollegen, benötigt er neben seinem Fachwissen eine klare, differenzierte, einfühlsame Gesprächsführung, die es ihm ermöglicht, eine vertrauensvolle Beziehung herzustellen.

Als Ergänzung zum Studium ist die Psychodrama-Fortbildung ein geeigneter Weg, Erfahrungen in der praktischen Arbeit mit Menschen zu gewinnen, sich selbst besser kennenzulernen und sich näher am eigenen Erleben und dem der anderen Menschen zu bewegen.

Mütter, Väter

Mütter und Väter wissen, daß die Erziehung von Kindern und Jugendlichen zunehmend schwieriger wird. Trotz aller Bemühungen erleben sie häufig, daß sie scheitern. Die Flut von Erziehungsbüchern bietet kaum praktische Hilfestellung, da die Autoren oft widersprüchliche Ratschläge erteilen und sie die Ursachen für unbefriedigende Familienbeziehungen nicht erkennen können. Oft wird es Eltern aus persönlichen Gründen schwer, ihren Einsichten auch konsequent zu folgen.

Selbst verunsichert und unter

Umständen vom Partner allein gelassen, durch vielerlei Umweltbedrohungen bedrängt, haben so Eltern und Alleinerziehende oft Schwierigkeiten, den richtigen Weg im Umgang mit ihren Kindern zu finden. Wo sind die Grenzen: Freiraum geben oder Gehorsam fordern, die Wünsche der Kinder erfüllen oder eigene Bedürfnisse durchsetzen? Die Kinder eigene Wege gehen lassen oder sie unterordnen? Den Kindern Anregung geben oder sie allein bestimmen lassen?

Durch Gruppenarbeit mit dem Humanistischen Psychodrama kann es Eltern gelingen, besser diesen Schwierigkeiten gewachsen zu sein, wenn sie lernen, ihre Kinder besser zu verstehen, mit schwierigen Kindern richtig umzugehen, eigene Konflikte aus ihrer Familie-Kind -Beziehung aufzuarbeiten, Selbstbewußtsein zu gewinnen und das Familienleben für alle zufriedenstellender zu gestalten.

Durch Aufarbeiten von störenden Konflikten, mehr Selbstvertrauen, tieferes Verstehen von zwischenmenschlichen Beziehungen ist es möglich, mehr Zufriedenheit und Freude bei der Erziehung der Kinder zu gewinnen.

Politisch engagierte Menschen

Politisch engagierte Menschen sind oft besonders interessiert an ihren Mitmenschen, aktiv und einsatzfreudig bei einem hohen Maß an Verantwortungsgefühl, arbeiten beharrlich, um mißliche Zustände zu verändern und ernten doch häufig Ablehnung und Mißtrauen oder werden in ihren Zielen nicht verstanden und unterstützt.

Da niemals Verhältnisse zu ändern sind ohne die daran beteiligten Menschen, ist es in der politischen Arbeit - wenn sie qualifiziert und effektiv sein soll - einfach unerläßlich, so viel wie möglich über Menschen und über sich selbst zu lernen: Über Wünsche, Gedanken, Ziele, Bestrebungen, Ängste, Abwehr, Hoffnungen - um angemessen auf andere einzugehen oder ihnen entgegentreten zu können. Bei der Arbeit mit politischen Gruppen, Frauengruppen, in der Friedenbewegung könnte sicherlich viel kostbare Energie sinnvoller genutzt werden, wenn wenigstens einige Wissen und Fertigkeiten darüber gewinnen würden, wie zunächst hinderliche Konflikte in den eigenen Reihen ausgeräumt werden könnten. Ängste und Aggressionen der “Gegner” könnten verstanden und abgebaut

werden. Eigene Standpunkte können nicht nur engagiert vertreten werden, sondern auch so, daß der andere ihn verstehen, einsehen und sich zu gemeinsamen Veränderungen bereitfinden kann.

Im Schonraum der Psychodramagruppe lernen sie, wer sie sind, was sie anderen Menschen bedeuten, was sie in ihrer Umwelt wirklich verändern möchten, sie lernen die Realität einzuschätzen, mit ihr angemessen umzugehen und sie mit anderen zusammen für alle zu verändern.

Fortbildungsgang Psychodrama-Assistent/in

Der Fortbildungsgang „Psychodrama-Assistent/in“ führt in das Humanistische Psychodrama ein. In einer Selbsterfahrungsgruppe werden die Teilnehmer/innen mit dem Aufbau einer Psychodrama-Gruppe vertraut gemacht. In dieser Gruppe lernen sie, mit den spezifischen diagnostischen und therapeutischen Methoden des Psychodramas umzugehen. Sie werden befähigt, im Kontext ihrer eigenen Sozialität und Biographie die Methoden des Psychodramas zu verwenden, die therapeutische Arbeit auf eine Gruppe und jedes ihrer Mitglieder auszurichten und dabei die Grenzen zu sehen, die ihnen in ihrem jeweiligen Kenntnisstand gesetzt sind.

In der begleitenden, praktischen Arbeit und der sie reflektierenden Supervision sollen die Teilnehmer/innen ihre psychodramatischen Kenntnisse auf ihre Arbeitserfahrungen übertragen und innerhalb der Gruppe reflektieren.

Das Psychodrama ist als Therapie und Selbsterfahrungsmethode stets eng auf eine praktische Umsetzung bezogen, die bereits in der Fortbildung zum/zur Psychodrama-Assistenten/in erfolgt. Die Fortbildung findet in Selbsterfahrungsgruppen statt, in denen und mit denen die relevanten praktischen Kenntnisse gewonnen und vermittelt werden. Diese stark praktisch ausgerichtete Arbeit wird in Theorieseminaren begrifflich und systematisch reflektiert und in einem übergreifenden psychologischen Kontext dargestellt.

Fortbildungsziele

Der Fortbildungsgang soll im einzelnen dazu befähigen,

- als Assistent/in eines Psychodrama-Therapeuten in therapeutischen Gruppen psychodrama-

tisch arbeiten zu können,

- Gruppen psychodramatisch zu leiten, die selbsterfahrungs- und/oder themenbezogen arbeiten,

- konflikthafte Erlebnisse, Einstellungen und Verhaltensweisen aus der eigenen Biographie und Sozialisation zu erarbeiten und eigene Sichtweisen gegebenenfalls zu verändern,

- die diagnostischen und therapeutischen Methoden des Psychodramas zu beherrschen und in Gruppen anwenden zu können,

- Problemstellungen psychodramatisch anzugehen, ihre Untersuchung zu planen und methodisch Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln,

- für das Psychodrama relevante Kenntnisse in der psychologischen Diagnostik, der Gruppenentwicklung und der Persönlichkeitspsychologie zu beherrschen und in der psychodramatischen Praxis anzuwenden,

- psychodramatische Begriffs-, Hypothesen- und Modellbildung unter Berücksichtigung fachspezifischer Methodenkritik kennenzulernen.

Fortbildungsvoraussetzungen

Die Zulassung zur Fortbildung im Psychodrama setzt im allgemeinen eine Berufsausbildung, eine Berufstätigkeit oder ein Studium voraus, das sich inhaltlich auf Menschen bezieht. Das Berufsspektrum erstreckt sich von medizinischen, psychologischen, sozialen, schulpädagogischen und theologischen bis hin zu pflegerischen Berufen.

Der/die Bewerber/in sollte über Erfahrungen in der psychodramatischen Gruppenarbeit oder in anderen therapeutischen Gruppen verfügen (z. B. Teilnahme an Einführungs- oder Sonderseminaren der PIB gGmbH).

Die Motivation zu dieser Fortbildung ist besonders wichtig. Auf sie wird in der Auswahl der Bewerber/innen großen Wert gelegt, und sie ist in Grenz- oder Ausnahmefällen ausschlaggebend.

Fortbildungsstruktur

Der Schwerpunkt der Fortbildung im Humanistischen Psychodrama ist die Erlangung von Kompetenz im therapeutischen Handeln. Grundlagen sind psychodramatische Diagnostik und psychodramatische Methoden. Dementsprechend ist die Fortbildung im wesentlichen praktisch orientiert.

Sie erfolgt in einer Erfahrungsgruppe, in deren sozialer und psychisch aktueller Situation die Teilnehmer die wesentlichen therapeutischen Inhalte des Psychodramas erlernen. Dabei werden die Fortbildungsinhalte nie abstrakt vorgestellt, sondern stets in bezug auf die eigene Selbsterfahrung vermittelt.

Die Fortbildungsarbeit findet als konkrete therapeutische Arbeit statt, die zusätzlich in Reflexionsphasen systematisch erarbeitet wird und in Übungssequenzen wieder in die Realität der Selbsterfahrungsgruppe Eingang findet. Dabei wird darauf geachtet, daß die beruflichen und privaten Erfahrungen der Teilnehmer in den Fortbildungsgang integriert werden.

Jede psychodramatische Methode und jedes psychodramatische Handlungskonzept wird so in einer aktuellen Gruppensituation, die den Einsatz solcher Konzepte oder Methoden nahelegt, eingeübt, so daß die Fortbildung immer praxisbezogen bleibt.

Um diesen Praxisbezug auch außerhalb der Fortbildungsgruppe zu gewährleisten, ist eine Supervisionsarbeit erforderlich, in der die Fortbildungskandidaten/innen zusätzliche Erfahrungen sammeln. Diese Erfahrungen werden schriftlich dokumentiert und in der Supervisionsgruppe bearbeitet. Diese praktisch ausgerichtete und auf die Selbsterfahrung aufbauende Lehrmethode wird durch Theorieseminare ergänzt, in denen die wesentlichen Inhalte der Fortbildung theoretisch reflektiert und systematisch erarbeitet werden. Dabei wird nicht nur die Theorie des Humanistischen Psychodramas vorgestellt, sondern es werden auch Abgrenzungen von und Gemeinsamkeiten zu anderen Therapieformen dargestellt. (Informationen zur Supervision finden Sie weiter hinten.)

Die Lehrmethoden in der Fortbildung machen es nur schwer möglich, einen thematischen Fortbildungszyklus festzulegen, der für jede Unterrichtsstunde ein Thema vorgibt, weil sich die Inhalte der Fortbildung jeweils aus der

aktuellen Situation der Gruppe entwickeln. Gleichwohl gibt es die Möglichkeit und Notwendigkeit den grundlegenden thematischen Verlauf der Fortbildung vorzuplanen.

Die Fortbildung umfaßt einen Zeitraum von etwa 2 Jahren. In dieser Zeit setzen sich die Fortbildungskandidaten/innen mit dem Psychodrama persönlich auseinander, um die angestrebte Qualifikation zu erwerben. Innerhalb dieser 2 Jahre finden 12 Praxiswochenenden à 18 AE (jeweils samstags und sonntags), 4 Supervisions-Tagesseminare à 10 AE (samstags) und 6 Theorie-Tagesseminare à 8 AE (samstags) statt.

Um den Lernprozeß der Gruppe und der einzelnen Teilnehmer/innen nicht zu unterbrechen, ist eine kontinuierliche Teilnahme an den Wochenenden erforderlich. Innerhalb der Fortbildung darf der/die Fortbildungskandidat/in an 2 Praxiswochenenden entschuldigt fehlen und diese Seminare an das Ende der Fortbildung verlegen.

Ein Fortbildungswochenende umfaßt formal 18 Arbeitseinheiten zu 45 Minuten. In der praktischen Arbeit werden oft mehrere Einheiten zusammengefaßt, so daß eine kontinuierliche Gruppenarbeit erfolgen kann.

Theorieseminare

Die Teilnahme an den Theorieseminaren wird je nach individueller Vorbildung empfohlen.

Seminar 1
Geschichte und Entwicklung der Gruppenpsychotherapie und des Psychodramas

Seminar 2
Die strukturellen und methodischen Grundlagen des Humanistischen Psychodramas

Seminar 3
Philosophische und psychologische Grundlagen des Psychodramas

Seminar 4
Soziometrie und Gruppenprozesse

Seminar 5
Interaktions- und Kommunikationskonzepte

Seminar 6 - 1. Teil
Rollentheorien im Humanistischen Psychodrama

Seminar 6 - 2. Teil

Gruppenleitungskompetenz

Abschluß der Fortbildung

Nach Abschluß der Gesamtfortbildung über 12 Praxiswochenenden und nach Vollendung der Supervisions- und Theoriearbeit kann die Abschlußprüfung zum/zur Psychodrama-Assistenten/in abgelegt werden. Sie erfolgt praktisch in der Fortbildungsgruppe; die theoretische Prüfung wird durch zwei Hausarbeiten abgelegt. Über die Prüfungen wird ein Zeugnis, über den erfolgreichen Abschluß der Gesamtfortbildung eine Urkunde ausgestellt. (Weitere Ausführungen finden Sie in der Prüfungsordnung.)

Fortbildungsgang Psychodrama-Leiter

Die Fortbildung „Psychodrama-Leiter/in“ baut auf dem Fortbildungsgang „Psychodrama-Assistent/in“ auf und setzt die erfolgreiche Teilnahme an diesem voraus.

Die wesentliche Unterrichtsmethode des Leiter/innen-Fortbildungsgangs ist die Selbsterfahrungsarbeit in einer Fortbildungsgruppe. Im Vergleich zur Assistenten-Fortbildung sind in der Leiter-Gruppe die reflektierenden und problemorientierten Übungsphasen wesentlich verstärkt.

Fachliche und persönliche Kompetenz kann besonders gut in einer methodisch geleiteten Selbsterfahrung, die die Fortbildungskandidaten über einen längeren Zeitraum begleitet, erlangt werden. Desgleichen durch eine von Supervisoren/Innen begleitete praktische Erfahrungsarbeit und eine fachlich geleitete theoretische Reflexion und Auseinandersetzung mit pädagogischen, sozialwissenschaftlichen und psychologischen Erkenntnissen.

Die Arbeit als Psychodrama-Leiter/in verlangt sicheren Umgang mit eigenen Problemen, die Fähigkeit zum übersichtigen und einfühlenden Umgang mit Gruppen und Klienten, ein sicheres Beherrschen der psychodramatischen Methodik und eine genaue Kenntnis gruppendiagnostischer Verfahren.

Die Fortbildung setzt sich zusammen aus:

- Erfahrungsgruppen,
- praxisbezogener Gruppen arbeit,
- theoretischem Unterricht,
- Selbststudium und

- Supervision.

Fortbildungsziele

Der Fortbildungsgang soll im einzelnen dazu befähigen,

- Erfahrungsgruppen in verschiedenen beruflichen Bereichen selbständig und eigenverantwortlich planen und leiten zu können,
- Gruppenprozesse zu analysieren und zu begleiten,
- persönliche und fachliche Kompetenz in der Leitung von Gruppen zu entwickeln und Gruppenleitungsverhalten zu reflektieren,
- grundlegende Theoriekenntnisse unterschiedlicher therapeutischer Verfahren zu erlangen.

Fortbildungsvoraussetzungen

Der/Die Fortbildungskandidat/in muß im Besitz der Psychodrama-Assistenten-Urkunde sein. Über die Zulassung zur Fortbildung entscheidet der Prüfungsausschuß. Der Antrag auf Zulassung zur Fortbildung erfolgt zunächst formlos unter Beifügung einer Kopie des Assistenten-Zertifikats (auch anderer Psychodrama-Fortbildungsinstitute).

Fortbildungsstruktur

Die Fortbildungsdauer zum/zur Psychodrama-Leiter/in beträgt ungefähr 3 Jahre. Die Fortbildung besteht, wie auch die Grundqualifikation Psychodrama, aus Praxisseminaren, Theorieseminaren und Supervisionsveranstaltungen. Dies sind im einzelnen:

- 15 Praxiswochenenden
- 12 Theorie-Tagesseminare
- 9 Supervisions-Tagesseminare

Ein Fortbildungswochenende umfaßt formal 18 Arbeitseinheiten zu je 45 Minuten (praktisch werden - um kontinuierlich arbeiten zu können - mehrere Unterrichtseinheiten zu einer größeren Einheit zusammengefaßt).

Innerhalb der Fortbildung darf der/die Fortbildungskandidat/in an vier Praxiswochenenden entschuldigt fehlen und diese Seminare an das

Ende der Fortbildung verlegen. Die Themen der Praxiswochenenden sind jeweils auf die Fortbildungsgruppe hin konzipiert. Sie beinhalten neben der kontinuierlichen Selbsterfahrungsarbeit stets ein methodisches Schwerpunktthema.

Theorieseminare

Die Teilnahme an den Theorieseminaren wird je nach individueller Vorbildung empfohlen.

Seminar 1
Pädagogische Psychologie

Seminar 2
Entwicklungspsychologie

Seminar 3
Persönlichkeitspsychologie

Seminar 4
Methodenlehre

Seminar 5
Psychodiagnostik

Seminar 6
Gesprächspsychotherapie

Seminar 7
Verhaltenspsychotherapie

Seminar 8
Gestalttherapie

Seminar 9
Psychoanalyse

Seminar 10
Musiktherapie

Seminar 11
Bioenergetik

Seminar 12
Tanztherapie

Abschluß der Fortbildung

Nach Abschluß der Gesamtfortbildung über 15 Praxiswochenenden und 12 Theorieseminaren und nach Vollendung der Supervisionsarbeit kann die Abschlußprüfung zum/zur Psychodrama-Leiter/in abgelegt werden. Die Abschlußprüfung besteht aus einer vierstündigen praktischen Prüfung sowie einer eigenständig erarbeiteten schriftlichen Abschlußarbeit. Über die abgelegten Prüfungen wird ein Zeugnis, über den erfolgreichen Abschluß der Gesamtfortbildung eine Urkunde ausgestellt. Die Durchführung der Prüfung ist in der Prüfungsordnung geregelt.

Fortbildungsgang Psychodrama-Therapeut/in

Die Fachfortbildung „Psychodra-

ma-Therapeut/in“ baut auf der Fortbildung Psychodrama-Assistent/in auf und setzt die erfolgreiche Teilnahme an dieser voraus.

Die Fortbildung setzt sich aus Erfahrungsgruppen, praxisbezogener Gruppenarbeit, Theorieseminaren, Selbststudium und Supervision zusammen.

Die wesentliche Unterrichtsmethode des Therapeuten-Fortbildungsgangs ist die Selbsterfahrungsarbeit in einer Fortbildungsgruppe. Im Vergleich zur Assistenten-Fortbildung sind in der Therapeuten-Gruppe die reflektierenden und problemorientierten Übungsphasen wesentlich verstärkt.

Der/Die Psychodrama-Therapeut/in arbeitet heilkundlich als Psychotherapeut, wenn seine/ihre berufliche Ausbildung „Arzt/Ärztin“ oder „Diplom-Psychologe/Diplom-Psychologin“ mit Heilkundezulassung ist. Andere Berufsgruppen benötigen zur Ausübung der Heilkunde die entsprechenden gesetzlichen Genehmigungen.

Die Arbeit als Psychodrama-Therapeut/in verlangt sicheren Umgang mit eigenen Problemen, die Fähigkeit zu Übersicht und einfühlendem Umgang mit Gruppen und Klienten, ein sicheres Beherrschen der therapeutischen Methodik und eine gute Kenntnis der psychologischen und psychiatrischen Diagnostik und Psychopathologie. Diesen Anforderungen entsprechend ist die Fortbildung aufgebaut. In ihrem Zentrum steht die Selbsterfahrungsarbeit, die durch reflektierende und problemorientierte Übungsphasen ergänzt wird. So finden Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer/innen aus den verschiedenen Übungsphasen Eingang in die Selbsterfahrungsgruppe und werden therapeutisch bearbeitet.

Es werden zusätzlich Theorieseminare durchgeführt, in denen u. a. wichtige Grundkenntnisse der Psychologie, Psychiatrie, Sozialmedizin und Psychotherapie vermittelt werden.

Fortbildungsziele

Der Fortbildungsgang soll im einzelnen dazu befähigen,

- Erfahrungsgruppen in verschiedenen beruflichen Bereichen selbständig und eigenverantwortlich planen und leiten zu können,

- Therapiearbeit mit Patientengruppen selbständig und eigenverantwortlich durchführen zu können,

- durch Kenntnisse gruppendynamischer und psychodynamischer Prozesse ein angemessenes therapeutisches Leitungsverhalten in der Gruppe zu entwickeln,

- über umfassende Kenntnisse der psychologischen und psychiatrischen Diagnostik zu verfügen.

Fortbildungsvoraussetzungen

Der/Die Fortbildungskandidat/in muß im Besitz der Psychodrama-Assistenten-Urkunde sein. Über die Zulassung zur Fortbildung entscheidet der Prüfungsausschuß. Der Antrag auf Zulassung zur Fortbildung erfolgt zunächst formlos unter Beifügung einer Kopie der Assistenten-Urkunde (auch anderer Psychodrama-Fortbildungsinstitute).

Fortbildungsstruktur

Die Fortbildungsdauer zum/zur Psychodrama-Therapeuten/in beträgt etwa 4 Jahre. Die Fortbildung besteht, wie auch die Grundqualifikation Psychodrama-Assistent/in und die Fortbildung Psychodrama-Leiter, aus Praxisseminaren, Theorieseminaren und Supervisionsveranstaltungen.

Dies sind im einzelnen:

- 22 Praxiswochenenden
- 18 Theorie-Tagesseminare
- 16 Supervisions-Tagesseminare

Ein Praxiswochenende umfaßt formal 18 Arbeitseinheiten zu je 45 Minuten (praktisch werden - um kontinuierlich arbeiten zu können - mehrere Arbeitseinheiten zu einer größeren Einheit zusammengefaßt).

Innerhalb der Fortbildung darf der/die Fortbildungskandidat/in an vier Praxiswochenenden entschuldigt fehlen und diese Seminare an das Ende der Fortbildung verlegen. Weitere Fehlstunden sind kostenpflichtig.

Die Themen der Praxiswochenenden sind jeweils auf die Fortbildungsgruppe hin konzipiert. Sie beinhalten neben der kontinuierlichen Selbsterfahrungsarbeit stets ein methodisches Schwerpunktthema.

Theorieseminare

Theorieseminare 1 - 12 der Psychodrama-Leiter/innen-Fortbildung, dann:

Seminar 13
Psychiatrische Diagnostik

Seminar 14
Psychosomatik

Seminar 15
Psychopharmakologie

Seminar 16
Psychopathologie

Seminar 17
Sozialmedizin

Seminar 18
Gesetzliche Grundlagen der Heilkunde

Abschluß der Fortbildung

Nach Abschluß der Gesamtfortbildung über 22 Praxiswochenenden und 18 Theorieseminaren sowie nach Abschluß der Supervisionsarbeit kann die Abschlußprüfung zum/zur Psychodrama-Therapeuten/in abgelegt werden. Die Abschlußprüfung besteht aus einer vierstündigen praktischen Prüfung sowie einer wissenschaftlichen schriftlichen Abschlußarbeit. Über die abgelegten Prüfungen wird ein Zeugnis, über den erfolgreichen Abschluß der Gesamtfortbildung eine Urkunde ausgestellt. Die Durchführung der Prüfung ist in einer Prüfungsordnung geregelt.

Fortbildungsgang Psychodrama-Leiter/in für Kinder und Jugendliche

Die Fortbildung „Psychodrama-Leiter/in für Kinder und Jugendliche“ baut auf dem Fortbildungsgang „Psychodrama-Assistent/in“ auf und setzt die erfolgreiche Teilnahme an diesem voraus.

So wie Maurice Sendak mit seiner Bilderbuchgeschichte „Wo die wilden Kerle wohnen“ das innere Erleben des Kindes uns Erwachsenen wieder nahe bringt, so wollen wir uns zu Beginn des Lehrgangs unserem eigenen erinnerten Kindsein wieder annähern.

Seminare 1 - 5
Erinnerung an die eigene Kindheit:

- Wünsche
- Träume
- Spielerfahrungen

Erinnerung an die Familienkon-

stellation:

- Familiendynamik
- Konflikte in der Familie, anderen Gruppen

Seminare 6 - 7
- Soziometrie und Gruppenprozesse in Kinder und Jugendgruppen

Seminare 8 - 11
Anwendung der psychodramatischen Methoden im Kinderpsychodrama:

- Erwärmung, gruppenzentriertes Arbeiten
- Besonderheiten der Szeneneinrichtung, des Sharings sowie Fragen des Settings

Seminar 12
- Planung, Vorbereitung und Durchführung einer psychodramatischen Sequenz für eine Kindergruppe

Seminar 13
- Selbstverständnis und Menschenbild des Leiters

Seminar 14
- Elemente des Psychodramas als diagnostisches Medium zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten

Seminar 15
- Elternarbeit

Fortbildungsziele

Der Fortbildungslehrgang soll im einzelnen dazu befähigen,

- Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Berufsfeldern selbständig und eigenverantwortlich planen und leiten zu können,
- Konflikte in der Gruppe mit Hilfe der psychodramatischen Methoden zu bearbeiten,
- Gruppenleitungsverhalten zu reflektieren,
- sich einfühlen zu können in die Erlebniswelt von Kindern und Jugendlichen,
- eigene Stärken und Grenzen in der Erziehungsarbeit besser einschätzen zu können,
- die eigene Kreativität, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit weiter zu entwickeln, um sie an Kinder weiterzugeben,
- sich ein Instrumentarium anzueignen, das befähigt, mit einem veränderten persönlichen und

psychologisch methodischen Ansatz in Kindergruppen zu arbeiten,

- grundlegende Theoriekenntnisse unterschiedlicher therapeutischer Verfahren zu erlangen.

Fortbildungsvoraussetzungen

Für die Teilnahme ist eine psychologische oder pädagogische Grundausbildung notwendig, sowie eine abgeschlossene oder laufende Psychodrama-Assistenten-Fortbildung.

Je nach persönlicher Zielsetzung ist es auch möglich, sich für einzelne Seminare anzumelden und darüber eine Teilnahmebestätigung zu erhalten.

Fortbildungsstruktur

Die Fortbildungsdauer zum/zur Psychodrama-Leiter/in für Kinder und Jugendliche beträgt ungefähr drei Jahre.

Die Fortbildung besteht, wie auch die Grundqualifikation Psychodrama-Assistent/in, aus Praxisseminaren, Theorieseminaren und Supervisionsveranstaltungen. Dies sind im einzelnen:

- 15 Praxiswochenenden
- 12 Theorie-Tagesseminare
- 9 Supervisions-Tagesseminare

Theorieseminare

Die Teilnahme an den Theorieseminaren wird je nach individueller Vorbildung empfohlen.

Seminar 1
Pädagogische Psychologie

Seminar 2
Entwicklungspsychologie

Seminar 3
Persönlichkeitspsychologie

Seminar 4
Methodenlehre

Seminar 5
Psychodiagnostik

Seminar 6
Gesprächspsychotherapie

Seminar 7
Verhaltenspsychotherapie

Seminar 8
Gestalttherapie

Seminar 9

Psychoanalyse

Seminar 10
Musiktherapie)

Seminar 11
Familien- und Systemtherapie

Seminar 12
Tanztherapie

Abschluß der Fortbildung

Nach Abschluß der Gesamtfortbildung über 15 Praxiswochenenden und 12 Theorieseminaren und nach Beendigung der Supervisionsarbeit kann die Abschlußprüfung zum/zur Psychodrama-Leiter/in für Kinder und Jugendliche abgelegt werden. Die Fortbildung Psychodrama-Assistent/in muß vor Prüfungsbeginn beendet sein. Die Abschlußprüfung zum/zur Psychodrama-Leiter/in für Kinder und Jugendliche besteht aus einer vierstündigen praktischen Prüfung sowie einer wissenschaftlichen schriftlichen Abschlußarbeit. Über die Prüfungen wird ein Zeugnis, über den erfolgreichen Abschluß der Gesamtfortbildung eine Urkunde ausgestellt. Die Durchführung der Prüfung wird durch eine Prüfungsordnung geregelt.

Fortbildungsgang Bibliodrama-Leiter/in

Die Fortbildung „Bibliodrama-Leiter/in“ baut auf dem Fortbildungsgang „Psychodrama-Assistent/in“ auf und setzt die erfolgreiche Teilnahme an diesem voraus.

Fortbildungsziel

Mit den Methoden des Humanistischen Psychodramas geht es darum, “menschliche Verhaltensweisen, auch spezifisch christliche, durch die Begegnung mit Bildern und Geschichten der Bibel neu zu erleben und zu verstehen. Entscheidend ist dabei, daß diese Begegnung ganzheitlich geschieht, d. h. daß die Bibel nicht nur dank intellektueller Befähigung verstanden und ausgelegt wird, sondern auch mittels Intuition, Spürsinn und Spiel erlebt werden kann, welche Bedeutung das Wort Gottes für das ganze Leben hat.” (1)

Fortbildungsvoraussetzungen

Für die Teilnahme ist eine pädagogische oder theologische Grundausbildung notwendig, sowie eine abgeschlossene oder laufende

Psychodrama-Assistenten-Fortbildung.

Je nach persönlicher Zielsetzung ist es auch möglich, sich für einzelne Bibliodrama-Workshopeinheiten anzumelden und darüber eine Teilnahmebestätigung zu erhalten.

Fortbildungsstruktur

Die Fortbildungsdauer zum/zur Bibliodrama-Leiter/in beträgt ungefähr drei Jahre.

Die Fortbildung besteht, wie auch die Grundqualifikation Psychodrama-Assistent/in aus Praxisseminaren, Theorieseminaren und Supervisionsveranstaltungen. Dies sind im einzelnen:

- 50 Bibliodrama-Workshops
- 12 Theorie-Tagesseminare
- 9 Supervisions-Tagesseminare

Theorieseminare

Die Teilnahme an den biblisch-theologischen Theorieseminaren wird je nach individueller Vorbildung empfohlen.

Abschluß der Fortbildung

Nach Abschluß der Gesamtfortbildung über 50 Bibliodrama-Workshops, 12 Theorieseminaren und nach Beendigung der Supervisionsarbeit kann die Abschlußprüfung zum/zur Bibliodrama-Leiter/in abgelegt werden. Die Fortbildung Bibliodrama muß vor Prüfungsbeginn beendet sein. Die Abschlußprüfung zum/zur Bibliodrama-Leiter/in besteht aus einer vierstündigen praktischen Prüfung sowie einer wissenschaftlichen schriftlichen Abschlußarbeit. Über die Prüfungen wird ein Zeugnis, über den erfolgreichen Abschluß der Gesamtfortbildung eine Urkunde ausgestellt. Die Durchführung der Prüfung wird durch eine Prüfungsordnung geregelt.

Supervision

Das Erlernen psychodramatischer Methoden ist eng verbunden mit der Möglichkeit, eigene Erfahrungen in der Anwendung dieser Methoden zu machen. Diese Erfahrungen werden in die Supervisionssitzungen eingebracht.

Die Supervision ist eine besondere Form des Lernens in der Psychodrama-Fortbildung. Die

Grundlage dieses Lernprozesses ist das Handeln und Empfinden des Supervisanden/der Supervisandin in bezug auf seine/ihre Rolle in einer Gruppe als Therapeut/in, Co-Therapeut/in, Doppel oder Hilfs-Ich.

Zu den Zielen der Supervision gehört die Entwicklung einer realistischen Einschätzung des eigenen Verhaltens in der Gruppe, der Motivationen und Auswirkungen.

Die Supervisorinnen und Supervisoren arbeiten psychodramaorientiert; Methoden des Psychodramas kommen in modifizierter Form zur Anwendung.

Für die Zulassung zur Abschlußprüfung im Fortbildungsgang Psychodrama-Assistent/in werden 40 Supervisionseinheiten benötigt, für die Zulassung zur Abschlußprüfung im Fortbildungsgang Psychodrama-Leiter/in werden weitere 90 Supervisionsstunden, im Fortbildungsgang Psychodrama-Therapeut/in weitere 160 Supervisionsstunden und im Fortbildungsgang Psychodrama-Leiter für Kinder und Jugendliche weitere 90 Supervisionsstunden benötigt.

Qualifikation Psychodrama Abschluß

Psychodrama-Assistent/in

Die Fortbildung umfaßt:

12 Praxiswochenenden à 18 AE*),
6 Theorie-Tagesseminare à 8 AE,
4 Supervisions-Tagesseminare à 10 AE

zum/zur
Psychodrama-Leiter/in (auch für Kinder- und Jugendliche oder Bibliodrama-Leiter)

Die Fortbildung umfaßt:

15 Praxiswochenenden à 18 AE,
12 Theorie-Tagesseminare à 8 AE,
9 Supervisions-Tagesseminare à 10 AE

oder zum/zur
Psychodrama-Therapeuten/in

Die Fortbildung umfaßt:

22 Praxiswochenenden à 18 AE,
18 Theorie-Tagesseminare à 8 AE,

16 Supervisions-Tagesseminare
à 10 AE

*) eine AE besteht aus 45 Minuten

Literatur

Das Buch Gottes, Elf Zugänge zur Bibel, Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz, Neukirchen-Vluyn, 1992, S. 43

Geßmann, H.-W.: Das Humanistische Psychodrama. Internationale Zeitschrift für Humanistisches Psychodrama, Heft 1, 1. Jahrgang, Juni 1995, Verlag des PIB, Duisburg

Geßmann, H.-W.: Psychodrama. In: Grubitzsch, S.; Weber, K.: Psychologische Grundbegriffe - ein Handbuch, rororo sachbuch 55 5883, Reinbek, 1998